

## Methoden der Partizipation von Kindern und Jugendlichen



### Partizipationsformate

Prof. Dr. Waldemar Stange



# Agenda



- *Überblick*
- *1. Anwendungssituationen*
- *2. Partizipationsstrategie (Grundform) wählen*
- *3. Realisierungs-Methoden (Tools) auswählen*
  - *3.1 Komplexe „große“ Methoden*
  - *3.2 Einfache, „kleine“ Methoden*
- *4. Anhang (Vertiefungen)*





# Überblick

1. Anwendungssituationen
2. Die 10 Partizipationsstrategien der Beteiligung (Grundformen)
3. Die Realisierungs-Methoden (Tools)





**1.1 Entscheidung I:  
Anwendungssituation wählen**

**1.2 Entscheidung II:  
Partizipationsstrategie wählen  
(Grundform)**

**1.3 Entscheidung III:  
Realisierungs-Methoden (Tools) wählen**

**A. Kooperation in Erwachsenen-Strukturen**

z.B.  
Stellvertretende Formen:  
Kinder- und Jugendbeauftragte

**B. Interessenvertretungen von Kindern und Jugendlichen in eigenen Strukturen (Selbstorganisation und Selbstverwaltung)**

z.B.  
(Kinder- und Jugendparlamente)

**C. Non formale und informelle Gestaltung der eigenen Lebenswelt**

z.B.  
Projektansatz

**a. Komplexe „große“ Methoden  
z.B.**

Zukunftswerkstatt

World Café

Konventionelle Sitzungs-  
und Workshop-Moderation

**b. Einfache, „kleine“ Methoden**

Modellbau

Entscheidungs- und  
Auswahlverfahren

Z.B. Ein einzelnes Projekt durchführen (in einer Kommune, Einrichtung) – mit einem bestimmten Thema und Ziel

Z.B. Eine dauerhafte Partizipations-Struktur errichten (Gesamtkonzept)

Beispiele:

Beispiele

**Vollständige Struktur im Anhang**



# ***1.1 Entscheidung I: Anwendungssituation wählen***





# **1. Entscheidung I: Anwendungssituation wählen**

**I. Ein einzelnes Projekt durchführen (in einer Kommune, Einrichtung) – mit einem bestimmten Thema und Ziel**

**II. Ergänzende Partizipationselemente einziehen in eine Maßnahme, die zu anderen Zwecken durchgeführt wird**

**III. Bereits vorhandene Partizipationsstrukturen (Kommune, Jugendverband, Verein, bürgerschaftlicher Initiative) weiter entwickeln und optimieren**

**IV. Eine dauerhafte Partizipations- Struktur errichten (Gesamtkonzept)**

**V. Erwachsene wollen ihre Haltung verändern, vertiefte partizipative Einstellungen entwickeln und im Alltag umsetzen**

Überblick: vollständige  
Struktur möglicher  
Anwendungssituationen



# 1.2 Entscheidung II: Partizipationsstrategie wählen (Grundform)

Makro-Methoden

**Auswahl aus den folgenden zehn Partizipationsstrategien:**





# 1. Stellvertretende Formen der Beteiligung und Interessensvertretung





# 1.1 Advokatorische Partizipation

Erwachsene nehmen stellvertretend die Interessen von Kindern und Jugendlichen wahr:

z.B. Kinder- und Jugendbeauftragte, Kinder- und Jugendanwälte, Vertrauenslehrer in Schulen, Kinder- u. Jugendbüros





## 1.2 Beschwerde- und Ombudstellen für Kinder und Jugendliche

Z.B. Ombudschaft in Norwegen, Jugendanwaltschaft in Österreich; Beschwerde- und Ombud-Stellen in der deutschen Jugendhilfe; Beschwerdestellen in Heimen, Beschwerde-Briefkästen usw.





## 2. Beteiligung an den Institutionen der Erwachsenen

Sitz und Stimme einzelner Jugendlicher in kommunalen Erwachsenenenausschüssen (z.B. Jugend- und Sportausschuss, Sozialausschuss); gemeinsame Arbeitsgruppen mit Erwachsenen; Teilnahme an Wahlen (in vielen deutschen Ländern ab 16); Schul-Mitbestimmung in den Schulgremien (in Konferenzen, Ausschüssen und Schulvorstand), Mitgliedschaft in einer Stadtteilkonferenz



# 3. Strukturierte Aushandlung und Deliberation

*„Deliberation“ heißt: durch Austausch von Argumenten in einem machtfreien Diskurs Verständigung und Konsens erzielen!*

In den Formaten der Deliberation sind die Kinder und Jugendlichen an der Aushandlung von Themen und Lösungen beteiligt.

Zwar noch ohne echten Entscheidungsrechte, aber mit Einfluss durch Mitwirkungsrechte (z.B. in Arbeitsgruppen, Zukunftswerkstätten, Jugendkonferenzen, Planungszellen, im Open Space, in Ideenworkshops, bei Runden Tischen)





# 4. Repräsentative Formen: Kinder und Jugendparlamente

*Interessenvertretungen durch die Kinder und Jugendlichen selbst:*  
Gremien auf der Basis von Wahlen oder Delegationsverfahren. Auch:  
Kinder- und Jugendbeiräte, Schülervertretungen in den Schulen,  
Klassensprecher, Heimrat, Heimsprecher usw.





# 5. Direkte Demokratie







# 5.2 Volksabstimmungen (Referenden) bei Kindern und Jugendlichen

Internet-Abstimmungen zu Projekten oder zu Maßnahmen und Programmplanungen; gemeindeweit gestreute Fragebögen usw.

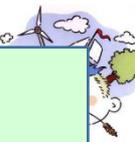




# 6. Jugendhaushalt / Schülerhaushalt / Youth-Bank

Selbstverwaltete Jugendhaushalte oder Schülerhaushalte; in Deutschland: Jugendforen im Programm der Bundesregierung „Demokratie leben“ mit selbstverwalteten Budget für Jugendliche; Bürgerhaushalte einiger Kommunen; selbstverwaltete Jugendkassen in Jugendzentren; überregionale Formen der Youth-Bank (Gewährung von Zuschüssen für Jugendliche)





# 7. Jugendringe, Jugendverbände, Vereine u.ä.

Formen der Selbstorganisation und Selbstverwaltung der Jugend in Jugendverbänden und Jugendringen, in Vereinen, in Arbeits- und Projektgruppen und von Jugendlichen





# 8. Selbstorganisierte Bewegungen und Initiativen

## 8.1 Unkonventionelle alternative Partizipationsformen

Nonformale politische Jugendaktionen; soziale und politische Bewegungen, Bürger- und Jugendinitiativen; Protestgruppen und Kampagnen von Jugendlichen (z.B. „Wahlalter 0“, Bewegung gegen Schusswaffen, Kinderrechtsgruppen, Fridays for Future); Erwachsenenbewegungen mit starker Jugenddominanz (Occupy, Arabischer Frühling usw.)





## 8.2 Punktuelle Einzelhandlungen

Online-Petitionen, Leserbriefe, Beteiligung an Unterschriftensammlungen, Teilnahme an Demonstrationen, Protest-Aktionen, Graffiti malen, „Politischer Konsum“: Warenboykott) usw.





# 9. Projektansatz der Partizipation

- Von vielen Pädagog\*innen als am wichtigsten („Königsweg“) bezeichnet
- Zeitlich begrenzte Arbeit an einem einzelnen, selbst gewählten Thema (Ein-Themen-Ansatz)
- Projekte haben immer ein ganz konkretes Ergebnis: produkt- und ergebnisorientiert
- Sehr bedürfnisorientiert, knüpfen eng an den Interessen der Kinder und Jugendlichen an
- Stark motivierender, aktivierender und sinnlicher Methodik („Spaß“).



# Beispiele:

- Spielplatzbau
- Bau einer Skateranlage
- Bau eines Jugendhauses
  - Raumumgestaltung im Jugendzentrum
- Durchführung von Veranstaltungen und Events
- Projekt-Initiativen von Jugendlichen für Flüchtlinge
- Multikulturelle Projekte wie z.B. eine selbstorganisierte multikulturelle Street-Soccer-Liga usw. usw.





# 10. Alltags- und Lebensweltpartizipation



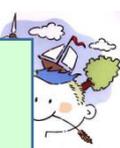
Quelle: M. Bartscher 2007



Quelle: M. Bartscher 2007



Quelle: M. Bartscher 2007



# 10.1 Informelle Formen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt

Z.B. informelle Peer-to-Peer-Alltagspartizipation von Kindern und Jugendlichen in ihrer Lebenswelt (sich selber organisieren in der Freizeit)

Z.B. kollektive Sozialraum-Aneignung in Auseinandersetzung mit Erwachsenen (z.B. Skaten auf öffentlichen Plätzen, Aneignung von versteckten Spielräumen) usw.





## 10.2 Alltagspartizipation: Aushandlungs- und Gesprächsformen im Alltagssetting

- Partizipative Kommunikation in den pädagogischen Einrichtungen (z.B. der Kita): informell-dialogische Gesprächsformen
- Beteiligung bei der Bearbeitung von kleinen, alltäglichen Themen, Konflikten und Planungen und der Festlegung von Regeln und Vereinbarungen
- Beteiligung an der Organisation des Alltags in Einrichtungen: z.B. Engagement und Mitentscheiden und Mithandeln der Kinder beim Putzen und Aufräumen, bei den Mahlzeiten, den sanitären Angelegenheiten, aber auch bei Spiel, Kunst und Musik.
- Die „kleinen Formen“ der Alltagspartizipation sind allein schon wegen ihrer Häufigkeit sehr prägend und langfristig sehr wirksam!



# 3. Entscheidung III: Realisierungs-Methoden (Tools)

## 3.1 Komplexe „große“ Methoden

*Auswahl aus dem Pool der Realisierungs-Methoden (Tools)*

Meso-Methoden





## **Komplexe „große“ Methoden (Meso-Methoden), z.B.**

**1. Moderations- u.  
Visualisierungsmethode VIPP  
(Die Schlüsselmethode!)**

**2. Zukunftswerkstatt**

**3. World Café**

**4. Open Space**

**5. E-Partizipation**

**6. Sozialraum-  
Erkundungsmethoden  
(Bedarfsanalyse)**

**7. Bauaktionen: Mithilfe beim Bau  
(Bau- und Pflanzworkshops, z.B.  
Schulhofumbau)**

**8. Stadtplanungs- und  
Verkehrsheck**





# 1. Die Moderations- und Visualisierungsmethode (VIPP – Visualisation in Participatory Prozesses)



# 1. Die Moderations- und Visualisierungsmethode VIPP (Visualization in Participatory Processes)



- Die Moderationsmethode VIPP ist eine **Schlüsselmethode** für die Planung und Durchführung von Partizipationsprojekten.
- Das Arbeiten mit **Moderationskarten** ist die beste Form der Visualisierung. Vielfach werden sie aber durch **Postit-Klebezettel** ersetzt. Das ist zwar prinzipiell möglich, aber auch dann müssen die Visualisierungsgesetze aus dem VIPP-Verfahren beachtet werden (z.B. kein farbliches Durcheinander: Farben und Formenwechsel nur bei logischen Inhaltswechsel, Schrift, Cluster-Regeln usw.).



Mit welchen Maßnahmen können wir die Flüchtlinge in unserer Dorfgemeinschaft gut integrieren?

### Sprachkurse

im Dorf Sprachkurse anbieten	Sprachkurse	Sprachkurse organisieren
Bibliothek zeigen, dort Sprachkurs machen	Sprachkurse	Sprachkurse
Sprachkurse	Sprachkurse	Kinder bieten ihnen Sprachkurse z.B. Wahlfach
Sprach- und Kulturworkshops beider Seiten anbieten	Sprachkurse	Sprachkurse

### Sportaktivitäten

Fußballturnier	Fußballturnier / Sportfest veranstalten
Radfahr-Training	Fußball spielen
gemeinsame Aktivitäten z.B. Fußballmatch	Sportaktivitäten
Sportveranstaltung	In Sportgruppen + Sportvereinen integrieren

### Feiern

Interkulturelles Fest	gemeinsames Fest
Feste organisieren mit verschiedenen Kulturthemen	Willkommenfest mit Kochen organisieren
Kennlernfest	gemeinsame Veranstaltungen

### Vereinsleben

zur Mitarbeit in Vereinen einladen, z.B. Feuerwehr	über Vereine
Vereine gehen einen Schritt auf sie zu und involvieren sie	Jhnen unsere Vereine vorstellen
in Vereine einbinden	Aktivitäten im Dorf vorstellen
verstärkte Jugendarbeit	Teilhabe am Dorfleben fördern
Durch Vereine (AUS, Junagchar, Minima, Pfadfinder) integrieren	Vereine, die es im Dorf gibt, vorstellen
Durch verschiedene Vereine	niederschwelliger Zugang zu unserem Vereinsleben

### Tanzgruppe

### Theatergruppe

### Austausch ermöglichen

Persönliche Kontakte ermöglichen	Austauschnachmittage
Möglichkeiten für den Austausch	

### Kinder- und Jugendbefragung



### Erlerntafel

Name	Lehringebiet	Hobby	In einem Film wäre ich...
Andrea Grundheber	Eis	(Hoch)kochen und Lebensformen kennenlernen	im Winterurlaub tätig
Jan Stange	Ein gutes Steak	Brett-Video-Rollenspiele	Chewbacca
Sara Friedrich	Borken-Suppe im Kasten	Garten, Wandern (17.08)	Wiederholen der Geschichte der Stadtgeschichte
Frank Kauters	Lamm-lasche	Lesen, Hörbücher	die nächste Nachbarin
Timmo Blockwedel	Schokolade	Handball	Kameramann
Miriam Mahlberg	allemann gut gekocht ist	Akkordeon spielen, tanzen	Kamerafrau
Natascha Kellner	Kartoffel gratin	Reiten + ein Pfaffenbrat	Hermine
Elišaveta Raacke	verneladen brot	Tango Argentino	der Kobold
Volja Puz-Kawski	Pommes	Squashen, Lesen	Catering
		Szenenläufe spielen	Aktion durchführen







## 2. Die Zukunftswerkstatt





- Die Zukunftswerkstatt ist eine **zweite Schlüsselmethode** der Partizipation. In Zukunftswerkstätten sollen vor allem **Fantasie, kreative Ideenproduktion, Gegenentwürfe, Visionen und Utopien** entwickelt werden. Sie helfen besonders dann, wenn man etwas völlig neu und anders machen will.
- Die Zukunftswerkstatt ist eine der motivierendsten Methoden für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene. Die Zukunftswerkstatt arbeitet mit sehr kreativen und sinnlich anregenden Methoden, die sehr viel Spaß machen.
- Die Zukunftswerkstatt wird in einem weiteren Webinar noch intensiver vorgestellt.
- *Dazu mehr Informationen im Anhang!*





# 3. Open Space



### 3. Open Space



- Großgruppenmethode für Gruppen von 10 bis über 1000 Menschen.
- Im Open-Space-Workshop bestimmen die Teilnehmenden selber die Richtung, den Verlauf und Inhalte.
- Alle Teilnehmenden dürfen ein Thema, das für sie von besonderem Interesse ist, anbieten.
- Es gibt mehrere Runden (Arbeits-Sessions) mit ca. 40- bis 90-minütigen Arbeitsgruppen.
- Das Besondere: Man muss nicht permanent in einer Arbeitsgruppe dabei bleiben, sondern kann sich ständig frei zwischen den Gruppen bewegen („Hummeln“ und „Schmetterlinge“).
- Weitere Informationen im Anhang!





# 4. World Café

- Großgruppenmethode für mindestens 15 Personen und bis zu 500 Teilnehmenden. World-Cafés eignen sich besonders gut zum Start von größeren Projekten.
- Das World Café wird in einem weiteren Webinar separat vorgestellt.
- Weitere Stichworte im Anhang.



# 5. E-Participation (Online-Beteiligung)

Viele Beteiligungsportale in Deutschland: z.B. *ePartool.ichmachepolitik.de*, Antragsgrün; Tricider; brabbl; „jugend.beteiligen.jetzt; Ypart/Youthpart; Mark-a-spot, *Jugend-BarCamps* (digitales Open Space) usw.

Weiterhin: *Open Government*, *Online-Petitionen*, *Online-Protestaktionen*, *Online-Abstimmungen*, *Online-Wahlen* usw.

Weitere Informationen im Anhang!





# 6. Sozialraum-Erkundungsmethoden (Bedarfsanalyse):





- **Bedarfe** für Partizipationsprojekte werden **gemeinsam** mit den Kindern und Jugendlichen, also **partizipativ**, erhoben.
- Dazu gibt es einen umfangreichen **Methodenpool** von sog. **Sozialraum Erkundungs-Methoden**, mit denen man – sozusagen in kleinen **Vor-Projekten** – gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen ihre Umwelt, ihren **Nahraum** (Stadtteil, Dorf), untersucht und auf diesem Wege eine **partizipative Problem- und Themenfindung** ermöglicht.





## ✓ Beispiel 1: Kinder als Stadtteil- / Dorfforscher bzw. Stadtteil- / Dorfdetektive

In Form von Streifzügen erkunden Kinder ihren Sozialraum (Stadtteil oder Dorf) mit einer Kamera und einem Notizbrett in Bezug auf mögliche Problempunkte.



Weitere Informationen im Anhang!



## ✓ Beispiel 2: Spielplatztests durch Kinder





# 7. Bauaktionen – Mithilfe beim Bau (Bau- und Pflanzworkshops), z. B. beim Schulhofumbau



Weitere  
Informationen  
im Anhang!

# 8. Stadtplanungs- und Verkehrscheck

Stadtplanung, Stadtentwicklung,  
z.B. Verkehrsplanung (Radwegeplanung, Schulwegsicherung usw.)

Kinder, Jugendliche und Erwachsene entwickeln mit dieser Methode Vorschläge zur kinderfreundlichen Stadtplanung und Verkehrsplanung. Gemeinsam mit erwachsenen Fachleuten überprüfen sie die Vorschläge auf ihre Wirksamkeit und Umsetzbarkeit („Expertencheck“).



**Beispiel „Kinderfreundliche Verkehrsplanung“**  
**Mehr Informationen im Anhang!“**

# 3. Entscheidung III: Realisierungs-Methoden (Tools)

## 3.2 Die einfachen, „kleinen“ Methoden

Mikromethoden

*Auswahl aus dem Pool der Mikro-Methoden*





**Überblick: Beispiele zu den einfachen, „kleinen“ Methoden  
(Mikromethoden), z.B.**

**1. Modellbau**

**2. Spiele:  
Energizer, Gruppeneinteilung,  
Fantasielockerung**

**3. Präsentationstechniken**

**4. Reflexion – Evaluation - Feedback**





# 1. Mikromethode: „Modellbau“

In vielen Projekten, in denen es um die gegenständliche Gestaltung von Räumen, Gebäuden und Geräten geht, ist der **Modellbau** eine ausgezeichnete Möglichkeit, wie Kinder und Jugendliche ihre Vorstellungen und Wünsche konkretisieren und gut ausdrücken können. Das geschieht mit viel buntem Material (aus Dingen die sonst oft weggeworfen werden).

Weitere Informationen im Anhang!



Zum Beispiel:  
Spielplatzplanung  
durch Modellbau



## **2. Mikromethode: Spiele** **(Energizer, Gruppeneinteilung, Fantasielockerung usw.)**

In Partizipationsprojekten ist es sehr wichtig, die Motivation und das Durchhaltevermögen zu stärken und zu erhalten. Hier hilft eine aufgelockerte Atmosphäre. Partizipationsprojekte sollen Spaß machen!









# 3. Mikro-Methode: Präsentationstechnik

Im gesamten Ablauf von Partizipationsprojekten ist es wichtig, anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die eigenen Erfolge zu **präsentieren** und damit **Selbstwirksamkeit** zu erleben



Präsentationen  
durch Kinder

P.S.O.

**AICHA ZUKUNFTS-WERKSTATT**

**Umsetzung**

**Ergebnis Präsentation**

**Kritik Phase**

**Phantasie Phase**

**Modell bau**

**Teilnehmer:** 12 Volksschüler

**Träger:** Gem. Matz-Schöbs

**Partner:** SJR & BBT

**Begleitung:** Peter & Andreas

# Schulhofumgestaltung

Grundschule Unterinn

**Alle Schüler legten beim Umbau selbst Hand an. Jede Klasse arbeitete an einem Vorhaben.**

**Die Schulhofpiraten**

**Der Planungsrundel erarbeitete in drei Sitzungen ein konkretes und finanzierbares Projekt.**

**Zwei Tage arbeiteten die Kinder kreative Ideen für den Schulhofumbau aus. Sie merckten, phantasiierten, wünschten und bauten mit viel Energie.**

**Beteiligte:** 84 Grundschüler der 1.-5. Klasse

**Projektleitung:** Ursula Wölh

**Träger:** GS Unterinn  
Gemeinde Röllern

**in Zusammenarbeit mit Südböher Jugendring**

**Präsentationsposter**



# 4. Mikromethode: Reflexion, Evaluation und Feedback

Partizipationsprojekte sollten immer systematisch reflektiert werden. Die regelmäßige begleitende Evaluation und ein ehrliches Feedback sind wichtig für die Optimierung der Prozesse. Eine einfache Methode (Visualisierung durch Bepunktung) zeigen die folgenden Fotos:





# Zusammenfassung und Wiederholung:

**Teil I – Anwendungssituation klären**

**Teil II – die 10 Partizipationsstrategien (Grundformen)**

**Teil II – die Realisierungs-Methoden (Tools)**





**Entscheidung I:  
Anwendungssituation wählen**

**Entscheidung II:  
Partizipationsstrategie wählen  
(Grundform)**

**Entscheidung III:  
Realisierungs-Methoden (Tools) wählen**

*Makro-Methoden*

*Meso-Methoden*

*Mikromethoden*

**A. Kooperation in Erwachsenen-Strukturen**

**a. Komplexe „große“ Methoden,  
z.B.**

Z.B. Ein einzelnes Projekt durchführen (in einer Kommune, Einrichtung mit einem bestimmten Thema und Ziel)

z.B.  
Stellvertretende Formen:  
Kinder- und Jugendbeauftragte

Zukunftswerkstatt

Z.B. Eine dauerhafte Partizipations-Struktur errichten (Gesamtkonzept)

**B. Interessenvertretungen von Kindern und Jugendlichen in eigenen Strukturen  
Selbstorganisation und Selbstverwaltung**

World Café

Konventionelle Sitzungs- und Workshop-Moderation

z.B.  
Kinder- und Jugendparlamente

**C. Non formale und informelle Gestaltung der eigenen Lebenswelt**

**b. Einfache, „kleine“ Methoden**

Modellbau

Entscheidungs- und Auswahlverfahren

z.B.  
Projektansatz

Beispiele:

Beispiele

**Ausführliche Zusammenfassung im Anhang**

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



**Prof. Dr. Waldemar Stange**  
Scharnhorststr. 1  
Haus - 1 Raum 301 u. 301b  
21335 Lüneburg  
Fon +49.4131.677-2379  
Fax +49.4131.677-1608  
[stange@uni.leuphana.de](mailto:stange@uni.leuphana.de)

**Prof. Dr. Waldemar Stange**



**LEUPHANA**  
UNIVERSITÄT LÜNEBURG